

Bildungspolitische Positionen der IHK Nord Westfalen

Die Unternehmen Nord-Westfalens stehen vor der drängenden Herausforderung, zukünftig ausreichend Fachkräfte zu gewinnen und zu sichern. Hierfür bildet die von den Industrie- und Handelskammern organisierte Ausbildung mit praktischer Unterweisung im Betrieb und theoretischem Unterricht in Berufs- oder Hochschule sowie anschließender höherer Berufsbildung eine wesentliche Grundlage.

Die IHK Nord Westfalen soll zur Fachkräftesicherung beitragen, indem sie die Ausbildung im dualen System fördert, als Bindeglied zwischen Schule und Wirtschaft auftritt und die Qualität in der beruflichen Bildung steigert. Regionale Wirtschaft und IHK Nord Westfalen zusammen eröffnen durch ihre Aus- und Weiterbildungsangebote berufliche Qualifikationsmöglichkeiten und sichern den dringend benötigten Fach- und Führungskräftenachwuchs.

Die Vollversammlung der IHK Nord Westfalen beschließt folgende Leitlinien:

I. Orientierung und Vorbereitung auf den Berufseinstieg - Ausbildungsreife gewährleisten und Berufsorientierung verbessern!

1. Ausbildungsreife

Ausbildungsreife sollte bereits in den allgemeinbildenden Schulen sichergestellt werden. Neben den Grundtugenden gesellschaftlichen Umgangs erwarten Ausbildungsbetriebe ausreichende Arbeits- und Selbstlernkompetenzen, rechnerische Fähigkeiten, Lese- und Rechtschreibkompetenzen sowie grundlegende Digitaltechniken. Bei dennoch fehlender Ausbildungsreife sind ausbildungsvorbereitende Bildungsmaßnahmen hilfreich, die so praxisnah wie möglich gestaltet sein sollten.

2. Berufsorientierung

In allen Schulen muss ein wesentlicher Beitrag zur Berufsorientierung geleistet werden, damit Schülerinnen und Schüler vor Schulende eine klare Vorstellung über ihre beruflichen Optionen haben. Gymnasien sind besonders gefordert: Bis in die Oberstufe heißt es, gleichberechtigt über Studium und berufliche Bildung zu informieren. Berufliche Bildung bedeutet ausdrücklich Ausbildung und höhere Berufsbildung. Berufsorientierung sollte daher fester Bestandteil der Lehrkräfteaus- und -weiterbildung sein. Sie sollte vielfältige praktische Erfahrung mit der Arbeitswelt ermöglichen und nutzen.

Das Programm „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAOA) leistet in NRW seinen Beitrag und sollte unter Berücksichtigung betrieblicher Belange weiterentwickelt werden. Gut vorbereitete Kontakte von Schülerinnen und Schülern mit Ausbildungsbetrieben erleichtern den gemeinsamen Start in eine Ausbildung. IHK und Wirtschaft unterstützen Orientierung und Ausbildungsbesetzung auf freiwilliger Basis nach Kräften.

3. MINT-Bildung

Betriebe im Münsterland und in der Emscher-Lippe-Region suchen Fachkräfte für technische, naturwissenschaftliche oder IT-bezogene Aufgaben und Ausbildungsberufe. MINT-Bildung (Mathematik, Informationstechnik, Naturwissenschaften, Technik) sollte daher durchgehend in und außerhalb der Schule gestärkt werden.

4. Chancengleiche Berufsbildung

Die passende Ausbildung sollte weder von Geschlecht oder Herkunft abhängen, noch sollten körperliche, seelische oder geistigen Voraussetzungen sie verhindern. Zur Zukunfts- und Fachkräftesicherung unterstützt und fördert die IHK Nord Westfalen die Chancengleichheit auf allen Ebenen der beruflichen Bildung.

5. Schulfach Wirtschaft

Das Verständnis unternehmerischer Entscheidungsprozesse, Beweggründe und Verantwortung sowie betriebswirtschaftliche Zusammenhänge erleichtern den Start ins Berufsleben bis hin zur Entscheidung für eine unternehmerische Selbstständigkeit. Die IHK unterstützt das eigenständige Schulfach Wirtschaft, unterrichtet von ausgebildeten Wirtschaftsfachlehrkräften mit dafür produzierten Unterrichtsmaterialien. Die IHK vermittelt auf Wunsch Betriebspraktika an diese und andere Lehrkräfte.

II. Betrieb und Berufsschule – Erfolg betrieblicher Ausbildung fortschreiben!

1. Vorrang für Ausbildung

Die betriebliche Ausbildung mit den Partnern Ausbildungsbetrieb und Berufsschule (duals System) ist eine Erfolgsgrundlage der nord-westfälischen Wirtschaft. Die Ausbildungsberatung der IHK Nord Westfalen und die bundeseinheitlichen Abschlussprüfungen garantieren für die Qualität ausgebildeter Fachkräfte. Die IHK Nord Westfalen bekennt sich zum Vorrang dieses dualen Systems. Es sind Anstrengungen aller notwendig, um ausreichend Ausbildungsplätze zu besetzen. Alle berufsbildungsgesetzlich geregelten Berufe sollten im dualen System ausgebildet werden, um seine Schwächung zu vermeiden.

2. Ausbildung in Eigenverantwortung

Die Betriebe im Münsterland und in der Emscher-Lippe-Region bilden aus Verantwortungsbewusstsein aus. Sie sichern damit ihren Fachkräftebedarf sowie den der Wirtschaft insgesamt. Die Organisation der Ausbildung ist Teil der über die IHK organisierten Selbstverwaltung der Wirtschaft. Gesetzlich geregelte Ausbildungsverpflichtungen oder -anreize sollten die Ausnahme bleiben und sind kritisch auf ihre Auswirkungen zu hinterfragen.

3. Ausbildung fördern

Der Erfolg der betrieblichen Ausbildung hängt an den ausbildenden Personen. Sind diese gut qualifiziert, können sie auch schwächere Auszubildende und heterogene Ausbildungsgruppen zum Ausbildungserfolg führen. Ausbilderinnen und Ausbilder sollten daher regelmäßig weitergebildet werden. Spezielle Förderangebote würden eine verstärkende Wirkung entfalten. Die IHK Nord Westfalen unterstützt die Qualifizierung mit ihrer Weiterbildung und ihrer Ausbildungsberatung. Als Unterstützung schwächerer Auszubildender sind Angebote der Bundesagentur für Arbeit (z. B. AsA flex = sozialpädagogische Begleitung mit Nachhilfe) zu begrüßen und wenn notwendig auszubauen.

4. Berufsausbildung ohne Grenzen

Die exportstarke Wirtschaft in Nord-Westfalen profitiert von einer weltoffenen Berufsbildung, die Auslandsaufenthalte für Azubis und Gastbesuche in Ausbildungsbetrieben beinhaltet. Initiativen zur Förderung grenzüberschreitender Mobilität in der Berufsausbildung sind zu unterstützen. Der duale Partner Berufsschule ist dafür einzubinden, um Auszubildende über Programme wie Erasmus+ zu informieren.

5. Berufsschulen stärken

Die Berufsschulen im IHK-Bezirk sind für die Ausbildungsbetriebe die wichtigsten Partner für die Qualifizierung ihrer Auszubildenden. Qualität, Praxisnähe und Effektivität des Berufsschulunterrichts sind von größter Bedeutung. Dementsprechend ist eine gute räumliche und technische Ausstattung mit einer modernen IT-Infrastruktur notwendig - einschließlich stets ausreichender pädagogischer sowie sonstiger notwendiger personeller Ressourcen. Die IHK begrüßt, dass über Ausbildungsabschlüsse zugleich schulische Abschlüsse erworben werden können.

6. Lehrkräfte für alle Fächer

Lehrkräfte an Berufsschulen sind im IHK-Bezirk teilweise knapp. Das Land NRW sollte sicherstellen, dass für alle Fächer und Fachgebiete ausreichend Lehrkräfte zur Verfügung stehen. Eine Initiative zur Gewinnung junger Menschen für den Berufsschulunterricht ist dringend anzustoßen. Die Lehrkräfteaus- und -weiterbildung sollte digitale Kompetenzen, pädagogische Konzepte und aktuelles fachliches Know-how auf hohem Niveau sicherstellen.

7. Erreichbare Berufsschule

Die Nähe zur Berufsschule ist für Auszubildende ein wichtiges Kriterium bei der Ausbildungsplatzsuche und unterstützt den Ausbildungserfolg. Gerade für den ländlichen Raum der IHK Nord Westfalen mit weit auseinander liegenden Schulstandorten sollten die Mindestklassengröße und die Lehrkräfte-Azubi-Relation flexibler werden. Die Erfahrungen des Distanzunterrichtes sollten genutzt werden, um mit digitalen oder hybriden Beschulungslösungen Teile des Fachunterrichts effizienter oder schulstandortübergreifend zu vermitteln.¹

8. Vollzeitschulische Angebote

Berufskollegs leisten einen wichtigen Beitrag, um Schülerinnen und Schüler in vollzeit-

¹ Sehr viele Betriebe befürworten digitalen Unterricht in geeigneten Fällen grundsätzlich. Ein Teil davon hält eine Begrenzung auf enge Ausnahmefälle für wichtig.

schulischen Angeboten für die Anforderungen der Ausbildungsbetriebe zu qualifizieren. Der Unterricht der betrieblichen Auszubildenden ist für den Erfolg der Ausbildung vorrangig sicherzustellen. Vollzeitschulische Angebote sollen die betriebliche Ausbildung konkurrenzlos unterstützen. Der Anmeldeschluss für vollzeitschulische Angebote sollte so weit wie organisatorisch machbar später ins Jahr verlegt werden, damit Betriebe Auszubildende länger für die betriebliche Ausbildung gewinnen können.

9. Ausbildungsinhalte

Ausbildungsordnungen und Prüfungen sind wesentlich an den Bedürfnissen der klein- und mittelständischen Wirtschaft zu orientieren. Inhaltlich sollten sie praxisnah ausgestaltet sein und schneller sowie mit genügend Vorlauf für die Betriebe angepasst werden. Sie müssen Attraktivität für alle jungen Menschen entfalten, etwa indem sie nachhaltiges Handeln aufgreifen. Die Vielfalt der Ausbildungsangebote ist übersichtlicher zu strukturieren. Ausbildungsabschlüsse, die Leistungsschwächere bewältigen können, sind ebenso auszubauen wie Ausbildungsberufe für leistungsstarke Auszubildende. Das Modell der IHK-Organisation „Dual mit Wahl+“ mit seiner verzahnten Aus- und Weiterbildung ist dafür geeignet.

10. Effiziente Prüfungen

Betriebliche Ausbildung ist nur mit dem Engagement der ehrenamtlichen Prüferinnen und Prüfer denkbar. Es liegt in der Verantwortung ausbildender Betriebe, geeignete Praktikerinnen und Praktiker im Prüfungsamt zu unterstützen. Zugleich sind effiziente Prüfungsverfahren anzustreben, die das prüfende Ehrenamt entlasten. So sollte etwa die Möglichkeit bestehen, auch in praktischen Prüfungen eine abschließende Bewertung durch zwei Prüfende vorzunehmen sowie digitale Prüfungsformate zu entwickeln. Regelungen mit bürokratischem oder sonstigem Aufwand ohne deutlichen Mehrwert für die Aussagekraft der Prüfungen sollten vermieden und abgeändert werden.

11. Digitalisierungsgewinne sichern

In der Coronapandemie haben sich die vielfältigen Vorteile digitaler Verfahren gezeigt. Hinderliche Formvorschriften etwa zum Ausbildungsnachweis oder andere Vorgaben, die digitale Verfahren erschweren oder verhindern, sollten im Bereich der Berufsbildung abgeändert und datenschutzrechtliche Regelungen angepasst werden. So können Medienbrüche verhindert und Verfahren im Interesse der Betriebe und der Auszubildenden beschleunigt und transparenter gestaltet werden.

12. Azubitickets und Azubiwohnen

Je weniger Schulabgängerinnen und -abgänger es gibt, desto wichtiger wird die überregionale Ausbildungsplatzvermittlung. Zugleich sollte die Attraktivität betrieblicher Ausbildung gegenüber dem Studium nicht unter schlechteren Randbedingungen leiden. Die IHK Nord Westfalen begrüßt daher das neben dem Semesterticket für Studierende eingeführte Azubi-Ticket. Dies insbesondere, je besser Auszubildende ihre Berufsschule und den Ausbildungsbetrieb durch geeignete ÖPNV-Angebote erreichen können. Ebenso können kostengünstige Wohnangebote, wie es sie für Studierende gibt, die Besetzung von Ausbildungsplätzen erleichtern.

III. Alternative Wege der Fachkräftesicherung - Potenziale zur Entwicklung von Fachkräften nutzen!

1. Menschen mit Fluchthintergrund und Einwanderung

Bei der Fachkräftesicherung ist die Integration von Menschen aus anderen Ländern in Ausbildung und Beschäftigung ein wichtiger Baustein. Die IHK begrüßt die Möglichkeit, durch das Fachkräfteeinwanderungsgesetz Ausbildungsplätze mit Menschen aus Drittstaaten besetzen zu können. Sie unterstützt die Willkommenskultur in den Betrieben und bietet mit ihr konkrete Unterstützung. Neben der Besetzung der Ausbildungsstellen ist der Ausbildungserfolg entscheidend. Zwar müssen die Ansprüche der Abschlussprüfung für alle gleich hoch bleiben. Es sollte jedoch alles dafür getan werden, dass alle Auszubildenden die Abschlussprüfungen unter denselben Voraussetzungen bestehen. Eine Schlüsselrolle hat dabei die Sprachförderung.²

2. Teilqualifizierung

Die IHK Nord Westfalen verfolgt das Ziel, an- und ungelerten Menschen im Alter über 25 den schrittweisen Weg zum Berufsabschluss über Teilqualifizierungen zu eröffnen. Hierfür schließt sie ein regionales Bündnis mit den Partnern im Ausbildungskonsens. Die IHK führt im Anschluss an einzelne Teilqualifikationen bundeseinheitliche Kompetenzfeststellungen durch. Damit eröffnet sich erfolgreich Teilnehmenden die Zulassung zu einer IHK-Berufsabschlussprüfung. Die IHK strebt eine dauerhafte rechtliche Absicherung dieses Modells im System der beruflichen Bildung des Berufsbildungsgesetzes an.

3. Non-formale Kompetenzen

Es gibt Anstrengungen, non-formale Kompetenzen unterhalb geprüfter Abschlüsse sichtbar zu machen, um den Einstieg in Beschäftigung zu erleichtern. Um Betrieben im IHK-Bezirk die Einordnung dieser Kompetenzen zu erleichtern, sollte ein bundeseinheitliches und projektunabhängiges Verfahren zur Kompetenzfeststellung non-formaler Kompetenzen mit der IHK-Organisation erprobt und unabhängig evaluiert werden.

² Vereinzelt werden Förderungen und alternative Qualifizierungswege kritisch gesehen und z. B. eine Koppelung an die individuelle Leistungsbereitschaft gefordert.

IV. Höhere Berufsbildung – attraktive Karrierewege mit System!

1. Weiterbildungssystem kennen

Immer mehr Menschen streben zu höheren Bildungsabschlüssen. Das ist im Interesse der Wirtschaft gut, denn immer komplexere Tätigkeitsfelder erfordern bestmöglich qualifiziertes Personal. Wirtschaft und Politik sollten daher bei Lehrkräften, jungen Menschen und Eltern das Bewusstsein stärken, dass die berufliche Bildung vielfältige Karrierewege bietet und von der betrieblichen Erstausbildung über ein klar strukturiertes Weiterbildungssystem bis hin zum Master-Niveau führt.

2. Bezeichnungen anpassen

Die Begriffe „Bachelor Professional“ und „Master Professional“ machen seit 2020 namentlich deutlich, auf welchem Niveau Absolventinnen und Absolventen der höheren Berufsbildung qualifiziert sind. Die Nachfrage nach diesen Abschlussbezeichnungen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern der höheren Berufsbildung zeigen die hohe Akzeptanz dieser Abschlussbezeichnungen. Die Fortbildungsordnungen sollten nun schnell und einheitlich an diese Begrifflichkeit angepasst werden, um das Bewusstsein für die Chancen der beruflichen Bildung zügig durchzusetzen.

3. Zugang zum Masterstudium

Die im Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) abgebildete Gleichwertigkeit akademischer und beruflicher (Weiterbildungs-)Abschlüsse sollte sich in einer Zugangsberechtigung zu Masterstudiengängen für Weiterbildungsabsolventen der DQR-Stufe 6 widerspiegeln. Das hierdurch erweiterte Qualifikationsspektrum kommt dem Bedarf der Betriebe im IHK-Bezirk nach hochqualifizierten Fachkräften entgegen.

4. Weiterbildungsquote steigern

Um die Zahl der höher qualifizierten Fachkräfte entsprechend dem regionalen Bedarf zu steigern, entwickelt die IHK die Wege der höheren Berufsbildung auch mit Blick auf Anforderungen der Digitalisierung weiter und unterstützt die Betriebe mit passenden Angeboten. Weiterbildungsförderung stärkt die Qualifizierungsbereitschaft im Interesse der Betriebe, wenn sie sich auf wirtschaftsrelevante Angebote fokussiert.

5. Duales Studium

Ausbildungsintegrierte Studienangebote eröffnen wichtige, gut strukturierte Qualifikationswege. Sie sollten zusammen mit der IHK ausgebaut und qualitativ begleitet werden und dabei nicht den Kern der Vorteile einer Ausbildung aus dem Fokus verlieren. Die Zahl berufsbegleitender Masterstudiengänge für Absolventen der höheren Berufsbildung sollte weiter steigen.